

Die Erbin von Winden.

Roman von Carl Wollfart.

(Schluß des vorigen Heftes.)

83)

(Fortsetzung.)

„Also zunächst: sie heißt Genofeva, aber sie wird von ihrer Umgebung kurz Gode genannt.“

„Hut! Da weiß ich noch nicht sehr viel, mein Lieber! Godeh — so oder ähnlich wird auch der alte Mann in gärtlichen Stunden Deineten genannt haben, die ihn zum Sündenfalle verleitet. Aber ihr Familienname?“

„Ist Nihler.“

„Also ein Bürgermädchen?“

„Ja, die Tochter einer Witwe, die in Wähing lebt.“

„In Wähing? Sieh mal an. Die Sache wird immer romanziger. Ein Bürgerkind aus der Vorstadt und Graf Bruno Thurnfels! Verzeih, wenn mir die Sache nicht so reich in den alten Stoff hinein will.“

„Sieh sie um erst, lieber Onkel, und was nicht so leicht in Deinen Stoff will, wird umso rascher von Deinem guten Herzen Stoff ergeben.“

„Mein lieber Junge“, warf der alte Graf hier ein, „du weißt, daß ich nicht an den Vorurtheilen meines Standes hänge. Vor vierzehn Tagen noch hätte ich nicht daran gedacht, Deinen Zukunftsplänen gegenüber die Bedenken geltend zu machen, die jetzt in mir aufsteigen. Ich war damals noch im Besitze eines ziemlich großen Vermögens, das Dir einst zufallen sollte; du weißt, auf welche Weise ich dieses Vermögen verloren habe. Unter den Umständen, in denen wir uns jetzt befinden, ist eine Heirath aus Neigung ein Verzicht, den vielleicht Deine stinckend zu büßen hätten; denn ich setze voraus, daß die erwählte Deines Herzens, das Bürgerkind von Wähing, nicht die Mittel besitzt, die in den Augen der Welt den Mangel an vornehmer Geburt aufwiegen.“

„Da kamst Du Recht haben, lieber Onkel. Ihre gute Mutter, die meine Vererbung von Anfang an unterließ, hat mir zwar Annehmungen gemacht, daß ihr Kind nicht ohne Mittel ist, aber die Mittel dürften schwerlich ausreichen sein, um, wie Du Dich ausdrückst, in den Augen der Welt den Mangel an vornehmer Geburt auszugleichen. Aber was kümmern uns denn diese Augen der Welt? Haben wir uns nicht schon entschlossen, in der Einkamkeit ländlicher Natur unser Leben zu verbringen? Wird ein glückliches Familienleben, von Stunden der Erholung gewürzt, denen nur die Arbeit ihre Süßigkeit verleiht, nicht Alles aufwiegen, was die sogenannte große Welt uns zu bieten vermag? Wirst Du Dich, lieber Onkel, auf der schönen Noienburg, von all denen umringt, welche Dich lieben, nicht wohler fühlen, als hier in dem alten, dunklen Hause, in der engen, dümpfen Straße, auf die nur ein schmaler Streifen des Himmels herabfällt?“

„Ich verdirere Dich, mein guter Onkel, ich bin kein Jüngling mehr, welcher sich von ein Paar hübschen Mädchen umgeben zu einem unbesonnenen Schritte verleiten läßt. Zum ersten Mal aber in meinem Leben ist ein hartes, festes Gefühl in mir erwacht und nicht in Augenblicke, da ich mich im Banne der Gegenwart eines zu reizenden Mädchens befinde, sondern in Stunden ruhiger Überlegung habe ich mir gesagt, daß ich das Glück dieser Welt nie wieder finden werde, wenn ich es diesmal nicht fest halte. Sieh! dieses liebe, holde Kind mir erst und es wird von Deinem Herzen ebenso schnell Bescheid ergeben, wie es das meine erobert hat.“

Der alte Graf hatte, während Bruno mit jener Beredsamkeit sprach, die eine wahre und tiefe Leidenschaft einflößt, still, wie in Gedanken versunken, vor sich hingelächelt, und es war, als glänze eine Träne in seinen trüblichen, guten Augen, als er sich jetzt zu seinem Neffen umkehrte und ihm die Hand entgegenreckte.

„Da hast Du meinen Segen, mein lieber Bruno“, sagte er. „Soll ich Dich hindern, Deinem Herzen zu folgen, da ich doch weiß, daß Dein Herz immer gut gewesen ist?“

„Tausendmal Dank, lieber Onkel“, rief Bruno aus, indem er die dargebotene Hand ergriß und an seine Lippen führte.

„Und nun geh, mein Junge“, schloß der alte Graf diese Unterredung, „geh und hole mir Deine Frau.“

XXIII.

Wiederfinden.

Eine Stunde später stieg Bruno die schmale hölzerne Treppe in einem uns wohlbekannten Hause in Wähing empor.

Frau Nihler war es, die ihm die Thür öffnete, deren Schlüssel er gezogen hatte. Aber die würdige Dame kam ihm nicht mit dem freundschaftlichen Entgegen, mit dem sie ihn sonst zu begrüßen pflegte. Sie schenkte dem Blick des Eintretenden ausweichend, die in ihren Mienen und Gebärden kündigte sich eine gewisse Verlegenheit an, als sie jetzt Bruno die Auskunft erteilte, daß Godeh nicht zu Hause sei und daß er sich wieder vergeblich hierher bemühen habe.

„Lieber Frau Nihler“, sagte Bruno, über dessen freundschaftlich heitere Züge sich ein dunkler Schatten gelegt hatte, „hier ist etwas vorgefallen, was Sie mir nicht länger geheim halten dürfen.“

„Ja, Herr — Herr von Thurnfels!“ — stammelte die Alte mit immer noch niedergebucktem Kopf — „das Mädchen hat sich halt in den Kopf gesetzt, daß sie schon in den Jahren sei, in denen sie sich ihr Brot selbst verdienen könne. Sie hat's ja nicht möglich, denn ihr Vermögen trägt ihr ja einmal ein ansehnlich Stück Geld, aber die heutige Jugend ist nun einmal so, daß sie auf eigenen Füßen stehen will. Da lernt man Französisch und Italienisch — ja, und das hat das Godeh gelernt, Herr von Thurnfels — und da will man gleich, daß man sich allein durch die Welt helfen kann. Und da sucht man sich dann zu eine Stelle als Gouvernante oder Gesellschafterin zu vornehmen Leuten, und so ist eine Stelle, daß das Godeh gefunden und sie ist jetzt wieder bei den Leuten, zu denen sie jetzt kommt. Na, und morgen, da reißt sie halt ab und läßt ihre alte Mutter

allein, und — und sie läßt Sie halt schön grüßen, Herr — Herr von Thurnfels.“

Frau Nihler hatte das Alles im flüsternden Ton gesprochen, während sie mit der Schürze nach den Augen fah, wie um die Thränen zurückzudrängen, die hervorzufließen drohten.

„Frau Nihler — sagte Bruno, nachdem sie genügend hatte — „Sie sind eine gute brave Frau, aber diesmal haben Sie mir die Wahrheit gesagt. Gesehen Sie mir, daß Godeh zu Hause ist und daß sie sich vor mir verbirgt, weil — ja, weil ich denn, weshalb? Vielleicht, weil man mich bei ihr verlobt hat oder —“

Frau Nihler richtete jetzt zum ersten Male ihre Augen auf den Mann, der vor ihr stand und dem wehe zu thun ihr selbst so schwerlich war.

„Kommen Sie —“ — flüsterte sie — „Kommen Sie, Herr von Thurnfels — hierher auf die Stufe meines Sohnes — hier können wir uns sprechen, ohne daß sie es hört.“

„Sie ist also zu Hause?“ — fragte Bruno, nachdem er Frau Nihler in das Zimmer gefolgt war, dessen Thüre sie leise geöffnet hatte. „Und sie will mich nicht empfangen? Aber so jagten Sie mir doch um Gotteswillen, liebe Frau Nihler, was geschehen ist.“

„Ja, wie soll ich Ihnen das sagen, Herr — Herr Graf“, antwortete Frau Nihler, die neben Bruno auf dem Sopha Platz genommen hatte. Und als das Wort „Graf“ endlich über ihre Lippen gekommen war, seufzte sie wieder die Augen und sah, ihre Schürze kalt streifend, verlegen zu Boden.

„Herr Graf? Sie wissen also? Ist es am Ende das, was, was Godeh —“

Er konnte nicht zu Ende sprechen, Frau Nihler fiel ihm ins Wort. „Freilich ist es das, was sie ängstlich gemacht und so traurig gemacht hat. Das Godeh ist ein braves Mädchen und es weiß recht gut, daß nichts Gutes dabei herauskommt, wenn ein so hochgeborener Herr einem armen Bürgermädchen den Hof macht. Na, und da hat sich das Kind halt in den Kopf gesetzt, daß sie von hier fortzöge und sich eine Stelle suchen will, wo sie Arbeit genug findet, daß sie das vergessen kann, was sie hier zurückläßt. Es ist freilich hart von ihr, daß sie mich so ganz allein lassen will.“

— Frau Nihler fuhr hier mit der Schürze nach den Augen, aber vergebens kann ich's ihr auch nicht loben muß ich's, daß sie vor Allem ein braves Mädchen bleiben will.“

„Und wer hat ihr in den Kopf gesetzt, daß ich es nicht ehrlich mit ihr meine?“ — fragte Bruno.

„Ja lieber Herr von Thurnfels, Herr Graf, wollte ich sagen, sie ist ja wohl nicht selbst darauf gekommen, und ich weiß, daß mein Sohn, der den Herrn Grafen von Anlehen kennt, ihr die Augen geöffnet hat, aber sehen Sie, wenn jemand zu einem jungen Mädchen kommt und sich so ganz einfach Herr Thurnfels nennt, wie ein Bürgerkind und wie und da ein Wort fallen läßt, daß er seinem Berufe nach ein Ingenieur sei und daß er bald eine Stelle zu finden hoffe, die ihn und eine Familie ernähren kann, na, und wenn dann das junge Mädchen dahinter kommt, daß dieser junge Herr ein gar vornehmer Herr Graf ist, der sich so gleichsam im Incognito in ihr Herz geschlichen hat, ja, nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Graf, aber muß dann das arme Mädchen nicht auf den Gedanken kommen, daß es keine gute, und wenn ich so sagen darf, eckliche Absichten waren, die den vornehmen Herrn in das arme Bürgerhaus geführt haben?“

Frau Nihler hatte die letzten Worte mit einiger Anstrengung gesprochen, denn es war ihr nicht leicht geworden, in dieser Weise einen Mann ihre Meinung zu sagen, den sie längst in ihr Herz geschloßen hatte.

„Sie haben Recht, liebe Frau Nihler —“ — sagte Bruno nach einer Pause. „Es war unbedonnen von mir, daß ich mich in diesem Hause unter einer Maske eingeführt habe, aber ich sehe Ihnen mein Wort, daß mich dabei keine unlauteren Absichten geleitet haben. Ja, wollte das liebe Kind, das von einem Augenblicke unserer zufälligen Begegnung an ein tiefes Interesse in mir erweckt hatte, näher kennen lernen, ehe ich ihr Herz öffnete, und wäre dies möglich gewesen, wenn ich mich unter meinem wahren Namen eingeführt hätte? Dieser Titel, auf den ich keinen Werth lege, hätte sie doch vielleicht mißtraulich gemacht und ihr die Unbefangenheit geraubt, mit der sie mir entgegengetreten war. Sollte ich vorausgehen, was nun geschehen ist, so hätte ich anders gehandelt, aber gleichwohl verneine ich es noch nicht zu spät, das wieder gut zu machen, was ich gesagt habe, und ehe ich mit dem lieben Kinde spreche, habe ich zunächst bei Ihnen, liebe Frau Nihler, um die Hand Ihrer Tochter an.“

Frau Nihler hob ihre Augen, die sie bisher zu Boden gesenkt hatte, zu dem Manne empor, der zu ihr sprach.

„Wie, Herr Graf, Sie wollen das Godeh wirklich zu Ihrer Frau nehmen?“ — fragte sie dann.

„Gewiß, das ist der schlaueste Wunsch meines Herzens“, antwortete Bruno.

„Oh hab's ja immer gesagt, daß Sie der beste Mensch von der Welt sind“, fuhr Frau Nihler fort, „und daß es keine schlechten Absichten waren, die Sie in dies Haus geführt haben. Aber Herr Graf, es giebt da noch ein Hinderniß?“

„Ein Hinderniß? Und welches?“

„Das Godeh, ich muß es Ihnen sagen, ehe Sie mit ihr sprechen, das Godeh ist nicht mein Kind.“

„Wie?“ — Godeh ist nicht Ihre Tochter?“

„Nein, Herr Graf. Es ist das eine lange Geschichte und mein Sohn könnte's Ihnen besser erzählen als ich. Aber was ich weiß, will ich Ihnen nicht verborgen halten, Herr Graf, und dann mögen Sie selbst urtheilen, Herr Graf, ob Ihnen das Godeh noch das bleiben kann, was sie Ihnen bis jetzt gewesen ist.“

(Schluß folgt.)

Boulanger und die Frauen.

General Boulanger — so erzählt das „Wiener Tagelb.“ — war, wie jeder Franzose, galant; dem Franzosen ist ein großer, ja ein übermäßiger Hang zum weiblichen Geschlechte als ein Fehler erachteten; noch jetzt ist Heinrich IV., der König der Bourbonen, im Volk

ebenfalls wegen seiner Kriegsthaten und seiner ausgezeichneten Regierung, wie durch seine Liebesabenteuer. Auch Boulanger verlebte einen großen Theil seiner Popularität dem Glück, das ihm bei löblichen Frauen lüdelte; sein Erfolg ist mit dem langen Geschlechte der Frauen, die sich für ihn interessiren. Die Anhänglichkeit des Generalprocurators beruhte auch diesen Punkt, indem sie erklärte, daß Boulanger seine Wairaffen zu politischen Zwecken benützte. Aber diese Frauen waren, die ihren Einfluß für den künftigen Ruhm und die Ehre zu verwenden, das ist nicht lange Gedulde. Hierüber auszusagen, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen; denn von der Herzogin bis zur Gräfin hat das weibliche Paris für Boulanger und seine Sache gefochet. Da ist vor allen Anderen die Herzogin von Lisee zu nennen, die energisch und entschieden für Boulanger auftrat; ohne Rücksicht und Schen erklärte sie ihre Compasie für den „lieben General“, öffentlich dokumentirte sie ihre Unabgiertheit an seine Sache, als sie im Jahre 1889 in ihrem prächtigen Palais zu Ehren des „Mettres Frankreichs“ ein feierliches Fest gab. Bei diesem Fest, zu welchem sich die ganze „haute aristocratique“ eingeladen hatte, erschienen die Herzogin von Lisee, in einem prächtigen, reich verzierten, einstufigen Einreiter von rothen Seiden, der Dame Boulanger's tug; alle Gäste erblickten beim Souper Boulangers aus rothen Seiden. Aber nicht nur mit ihrer persönlichen Compasie besaßte die Herzogin von Lisee den ehemaligen Kriegsminister, auch materielle Unterstützung leistete sie dem General; sie hatte sich in einem prächtigen, reich verzierten, einstufigen Einreiter von rothen Seiden, der Dame Boulanger's tug; alle Gäste erblickten beim Souper Boulangers aus rothen Seiden. Aber nicht nur mit ihrer persönlichen Compasie besaßte die Herzogin von Lisee den ehemaligen Kriegsminister, auch materielle Unterstützung leistete sie dem General; sie hatte sich in einem prächtigen, reich verzierten, einstufigen Einreiter von rothen Seiden, der Dame Boulanger's tug; alle Gäste erblickten beim Souper Boulangers aus rothen Seiden. Aber nicht nur mit ihrer persönlichen Compasie besaßte die Herzogin von Lisee den ehemaligen Kriegsminister, auch materielle Unterstützung leistete sie dem General; sie hatte sich in einem prächtigen, reich verzierten, einstufigen Einreiter von rothen Seiden, der Dame Boulanger's tug; alle Gäste erblickten beim Souper Boulangers aus rothen Seiden.

Erfolg durch Annoncen

Messe, Berlin SW.; von dieser Firma werden bis zur Gründung eines Erfolges erforderliche Rückstände kostenfrei selbst Interesseentwürfe zur Ansicht geliefert. Ferner werden lediglich die Original-Zeitungen der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei anderen Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben dem gewöhnlichen Erfolg die Annoncen für die Sonntag-Frühs-Ausgabe erreicht wird. Vertreter in Halle: Louis Heise, Brüderstr. 6, 1 Tr.

Anzeigen

Für die am Sonnabend Abend erscheinende Nummer bitten wir Freitag bis Abends 7 Uhr oder spätestens Sonnabends bis 9 Uhr früh aufzugeben. Später einlaufende Anzeigen können erst in der Sonntag-Frühs-Ausgabe Aufnahme finden. Schluß der Anzeigen-Aufnahme für die Sonntag-Frühs-Ausgabe am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage auf meinem Grundstück

4 Hochstrasse 4

im Süden der Stadt

meine neu erbaute

Kur- und Bade-Anstalt

die allen Ansprüchen auf Comfortabilität entspricht und auch der Neuzeit entsprechend eingerichtet ist, eröffnet habe.
Von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends verabschiede ich in derselben:

Dampf-, Rumpfs- und Sitzbäder (System Kuhne), Vollbäder, Douchen etc.

Dem geehrten Publikum, auch den nicht Kurzuführenden, steht es frei, die Anstalt nach persönlicher Vorstellung bei dem Unterzeichneten zu besichtigen.

Die Anstalt ist gelegen im Süden der Stadt, in der Nähe der Lindenstraße und des Steinweges.

Endstation der elektrischen Stadtbahn: Steinweg.

Robert Schürick,

bisher Annenstraße 1.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Der deutsche Michel

Mustirter Familienkalender für Stadt u. Land

für das Jahr 1892,

mit Messen- u. Märkteverzeichnissen sämtlicher deutschen Bundesstaaten und einer Bmtdruckbeilage.

Billigster und reichhaltigster Kalender.

Preis 20 Pfennige.

Vorrätig in der Haupt-Expedition des „General-Anzeiger“, Gr. Ulrichstr. 36,

in der Buchbinderei von Ed. Gasper, Schulberg 1, in Bürger's Papier-Handlung, Leipzigerstraße 64, in der Buchhandlung von E. Treisinger, Giebichenstein, Triftstraße 3,

sowie in sämtlichen Filialen des „General-Anzeiger f. S. u. d. S.“

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Stadt-Theater.

Direction: Julius Rudolph

(Officell.)

Montag den 5. Oktober 1891.

21. Vorstellung. 18. Abonnements-Vorstellung. Farbe roth.

Sicilianische Bauernehre (Cavalleria Rusticana).

Oper in 1 Aufzuge. Dem gleichnamigen Volkslied von G. Berga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menaci. Nach der deutschen Bearbeitung von Oscar Berggren. Musik von Pietro Mascagni.

Santuzza, eine junge Bäuerin Amalie Schäfer.
Turiddu, ein junger Bauer Richard Döber.
Lucia, seine Mutter Martha Rothé.
Alfio, ein Fuhrmann Hermann Bachmann.
Cola, seine Frau Johide Frick.

Landleute, Kinder.

Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe. Die neue Decoration: Scenarie in einem sicilianischen Dorfe, ist von dem k. k. Hoftheatermaler Kautzky in Wien gemalt. Die neue Orgel ist von dem Orgelbauer F. Wähner in Halle gebaut. Texte zu der Oper „Sicilianische Bauernehre“ sind an der Kasse und bei den Billeturen für 50 Pf. zu haben.

Nach der Oper größere Paare.

Pietra:

Durch die Intendanz.

Preislistenspiel in 5 Aufzügen von E. Henle.

Freiherr von Rahn, Kommerzienrath César Gertis.
Freifrau von Rahn, seine Gemahlin Margithe de la Chabre.
Marie,) beider Töchter Elisabeth Grebe.
Jedwig,)
Jenny Schneider.
Johannes,)
Eugen Schönb.
Albert Herold.
Baron Reiter, Adjutant des Prinzen Leopold William Schirner.
Scheimrath von Gorbien, Großherzoglicher Hofkammerherr
Intendant Walter Schmidt-Häßler.
Herr von Leonroth, Oberregisseur Adolf Schumacher.
Strohberger, Journalist Josef Wirtzger.
Hof, Diener im Hause des Kommerzienraths
Josef Wirtzger.
Wag Rohrmann.
Serren und Damen, Hofmüller.

Ort der Handlung: Eine kleine Provinz. Zeit: Gegenwart.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Dienstag den 6. Oktober 1891. Farbe blau. Maria und Magdalena. Schauspiel in 4 Akten von Paul Hindau. In Vorbereitung: Romeo und Julia. Oper in 5 Akten von Gounod.

Hermann Heller's Restaurant u. Gartenlokal

Gr. Ulrichstr. 36. „Z. goldenen Schiffchen“ Gr. Ulrichstr. 36.

Mittagstisch 12 1/2 und 1 Uhr 10 Min. im Abonnement 1 M.,

wird von jetzt ab im Saale servirt.

Das Restaurant bietet daher einen sehr angenehmen Aufenthalt

— schon zum Frührschoppen. —

Gewählte Speisekarte der Saison entsprechend.

Frühstücks-Karte.

Biere: Münchener Löwenbräu, Tinzler Lagerbier. Specialität: echt Böhmisches Bier aus Liebotzschan bei Saatz in Böhmen. Champagner-Weisbier, Grätzer Bier und Döllnitzer Gose.

Fremdenzimmer.

Restaurant Reichskanzler,

18 Leipzigerstraße 18.

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

Speisenkarte der Jahreszeit entsprechend.

Vorzügliche Biere und Weine. Billige Preise.

3 franz. Billards. Besetzungszimmer zu vergeben.

Fernsprechanschluß Nr. 484.

Meta Holm,

Gr. Ulrichstr. 23, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 23,

empfiehlt sich den geehrten Damen

zur Anfertigung von Costümen und Confection

nach Maß und stellt bei sorgfältiger Ausführung die billigsten Preise.

Hauptgewinne 100 000, 50 000 M. zc.

Nächste Geldlotterie.

Frankfurter Ausstellungsloose

je 5 M., Halbe 3 M., Viertel 1 M., 50 Pf.

10 Gesellschaftsspiele.

Es werden 50 Scheine zu jedem Spiele ausgegeben, die genau die Nummern von 50 Loosen enthalten. Jeder eines Scheines erhält den 50. Theil der auf 50 Loose fallenden Gewinne.

Ein Schein 7 M., 5 Scheine 34 M., 10 Scheine 67 M.

Richard Schroedel, Halle a. S.,

Gr. Ulrichstrasse 48.

Dieselbst auch Colonialloose, Rothe Kreuz-Loose à 1 M., Quechiburger und Frankfurter Pferde-Loose, Rothe Kreuz-Loose à 3 M. zc.

Bettvorlagen und Decken

in vielen feingebirten Belzjellaten à M. 2,50—6 per Stück empfohlen.

Gebr. Danglowitz, Fischplan 2.

Tapeten

Neueste Muster. Billigste Preise. Grösste Auswahl.

Hermann Bischoff,

4 Gr. Klausstrasse 4 (früher Gr. Ulrichstraße 45).

Tanz-Unterricht.

Mein desjährlicher I. Wintercuraus für Privat-Cirkel beginnt Freitag den 9. October im Saal „zum Rosenthal“. Ges. Annahm. von Damen und Herren erbitet Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Dreßhauptstr. 2 III. (Honorar beifolgend).

NB. Ertheile auch Unterricht im Einzelnen zu jeder Tageszeit.

GAS MOTOREN - FABRIK DEUTZ in Köln-Deutz

liegender und steh. Anordnung, liegend von 1/2 bis 100 HP., stehend von 1/2 bis 8 HP.

33 000 Exemplare mit über 120 000 Pferdekräften im Betrieb.

Otto's Zwillingsmotor, m. durchaus regelm. Gang, insbesond. f. electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 800 Anlagen im Betrieb.

Otto's Petroleummotor (Benzin-) von 1-8 HP. — Betrieb unabhängig von Gasfabriken — Gleiche Vortheile wie bei gewöhnlichem Gasmotorenbetrieb. — Ohne weitere Abänderung f. Leuchtgas verwendbar. — Generalvertreter: **Schuokert & Co.,** Zweigniederlassung, **Leipzig.**


